

Oldenburgische Volkszeitung, 17. März 2008

Im Kulturkampf auf der Seite Preußens

Vechtaer Historiker enthüllt unbekanntes Seite eines im Emsland berühmten Dompropstes

Vechta/Salzbergen – Auf Einladung der Studiengesellschaft für emsländische Regionalgeschichte und des Heimatvereins Salzbergen hielt der Vechtaer Historiker Dr. Michael Hirschfeld in Salzbergen bei Rheine einen Vortrag über einen der prominentesten Söhne der Gemeinde. Hirschfeld, wissenschaftlicher Mitarbeiter am landeskundlichen Institut der Hochschule Vechta, präsentierte das Ergebnis seiner Forschungen über den Dompropst Dr. Franz Carl Berlage.

Berlage, 1835 als Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in Salzbergen geboren, verschaffte sich einen Namen als religiöser Schriftsteller, Heimatforscher und Archäologe. Als langjähriger Kölner Dompropst übte er ein hoch angesehenes Amt aus und begründete großzügige Stiftungen für die Kirche.

Diese Seite Berlages war den Salzbergern weitgehend geläufig. Doch nun enthüllte der Vechtaer



Dompropst Dr. Franz Carl Berlage: Sein Leben erforschte der Vechtaer Historiker Dr. Michael Hirschfeld. Foto: privat

Wissenschaftler eine völlig unbekanntes Seite des Priesters. Im Kulturkampf des 19. Jahrhun-

derts, in der die katholische Kirche in heftiger Auseinandersetzung mit dem preußischen Staat stand, hatte sich der Salzberger Preußenfreund auf die Seite des Staates geschlagen. Belohnt wurde dieses staatstreue Verhalten mit staatlichen Ehrungen und Beförderungen wie eine Ernennung zum Oberschulrat in Elsass-Lothringen.

Berlage fungierte als Informant des Staates über innerkirchliche Angelegenheiten, wobei er durch Intrigen und geheime Missionen dafür Sorge zu tragen suchte, dass staatsfreundliche Priester auf vakante Bischofsstühle kamen.

Seine eigenen Ambitionen, etwa auf den Münsteraner Bischofsstuhl, wurden unter anderem von Priestern aus dem Oldenburger Münsterland zunichte gemacht. Berlage leitete in Köln drei Bischofswahlen, war aber im Domkapitel isoliert, die Kölner Oberhirten hielten ihn weitgehend von allen wichtigen

Entscheidungen fern.

Nicht nur Berlages staatsfreundliche Haltung sorgte dafür, dass er unter den romtreuen Klerikern einflusslos war, auch sein reizbares Wesen und seine sprode westfälische Art ließen ihn unter den Rheinländern nicht heimisch werden.

Hirschfelds Vortrag löste lebhafte Diskussionen aus. Im Mittelpunkt standen die Fragen, wieweit Berlages kirchenpolitischer Einsatz als staatlicher Interessenvertreter und Informant in seiner Heimat bekannt gewesen war und ob Berlage sich bewusst für diesen Weg entschieden hatte, der ihn vom Kirchenvolk und der Geistlichkeit entfremdete. Hirschfeld schloss seinen mit großem Interesse verfolgten Vortrag mit der Einschätzung, dass Berlage die ersten Schritte auf den Staat hin wohl aus Überzeugung getan habe, dann aber feststellen musste, dass es für ihn kein Zurück mehr gab.